

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 30. September 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinhalte um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 113

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegskategorie.
Das Buchgewerbe im Auslande: Ungarn. — Bulgarien. — Deutsche Schweiz. — Romanische Schweiz. — Belgien. — Schweden. — Großbritannien. — Amerika.
Kritik: Die Kriegsinvalidenfürsorge.
Korrespondenzen: Koblenz. — Stuttgart.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Die Breslauer Handwerker- und Kunstgewerbevereine im Dienste der Kriegsverlettenfürsorge. — Die deutschen Gewerkschaften am Schluß des ersten Kriegsjahres. — Der Arbeitsmarkt im August 1915. — Zur Lage der Gewerkschaften in Österreich.
Zweite Bekanntmachung des Tarifamtes betreffend Unterbringung kriegsbeschädigter Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die vom Beginn des Kriegs an gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird am 30. September 1915

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 9. Oktober an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 14. Oktober dem Unterzeichneten mitzuteilen. Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Das Buchgewerbe im Auslande

Ungarn. Nach der vom Landesorganisationskomitee der graphischen Gewerbe beschlossenen neuerlichen Herabsetzung der Extraktsteuer für Budapest betragen deren Sätze nunmehr für einen Verdienst bis zu 30 Kr. 14 S., über 30 Kr. bis 35 Kr. 20 S., über 35 Kr. bis 40 Kr. 40 S., über 40 Kr. bis 45 Kr. 70 S. Diejenigen Mitglieder, die einen Wochenverdienst von über 45 Kr. haben, zahlen 2 Proz. ihres Wochenlohnes als Extrasteuer. Der Besteuerung unterliegt der gesamte Verdienst, also auch die Überstunden.

Bulgarien. Aus dem Berichte des Bulgarischen Typographenverbandes über das Jahr 1914 geht hervor, daß der Weltkrieg auch für Bulgarien wirtschaftlich nachteilige Wirkungen ausgeübt hat. Es heißt darin u. a.: „Die politische Unsicherheit hatte alle Wirtschaftstätigkeit lahmgelegt. Gewerbe und Industrie standen still. Eine ungeheure Arbeitslosigkeit und Teuerung trat in ganz Bulgarien ein. Unser Beruf hatte am meisten zu leiden. Bereits im ersten Kriegsmonte wurden Hunderte unserer Kollegen aufs Maßstab gesetzt, so daß mehr als ein Drittel der Verbandsmitglieder arbeitslos wurde. Um den notleidenden Mitgliedern zu helfen, mußte der Verband alle Kräfte anspannen. Durch diese Verbände gingen die Sektionen in Kom, Ruffschuk und Widin ganz verloren.“ Dem Verbands gehören am Beginne des Jahres 1914 Vereine in sieben bulgarischen Städten an, die zusammen 372 Mitglieder zählten; am Ende des Jahres hatte sich die Mitgliederzahl um 67 vermindert. Die Einnahmen betragen 6072 Fr., die Ausgaben 4163 Fr. Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung allein betragen

1212 Fr. Unter den Ausgaben befinden sich auch Posten für Arzt und Medikamente sowie Unterstützungen an Soldaten. Das Verbandsorgan „Bulgarsky Petchatar“ wurde in 800 Exemplaren ausgegeben und hatte 650 Abonnenten. In dem Berichte wird konstatiert, daß der bulgarische Verband keine Beziehungen zum Internationalen Buchdruckersekretariat aufrechterhielt, daß aber allerdings nach dem Kriegsausbruche die Korrespondenz unregelmäßig wurde. Dem Verlangen der Kollegen des Schweizerisch-romanischen Verbandes nach Überlegung des Internationalen Sekretariats aus Deutschland in die Schweiz hat sich der Verband nicht angeschlossen, sondern eine vereinernde Antwort gegeben, da er keine genügenden Gründe für die Verlegung finden konnte.

Deutsche Schweiz. Am 11. und 12. September fand in Luzern die vierte Delegiertenversammlung des Typographenbundes während des Kriegs statt. 21 Sektionen waren durch 34 Delegierte vertreten; Bellinzona, Lugano und Sitten hatten keinen Vertreter entsandt. Als erster Punkt wurde der Antrag des Zentralkomitees behandelt betreffend die Abänderung der am 6. Juni 1914 durch Urabstimmung angenommenen Statuten der Kranken- und Invalidenkasse. Danach sollte das Krankengeld auf 5 Fr. pro Wochentag (statt 5,50 Fr.) und 1 Fr. pro Sonntag festgesetzt und die Frauenversicherung auf bessere Zeiten verschoben werden. Ferner sollten die Statuten mit 1. Januar 1916 in Kraft gesetzt und beim Bundesamte für Sozialversicherung um die Bundesunterstützung nachgehakt werden. Der Antrag wurde durch Sekretär Schlumpf eingehend begründet, gefolgt auf reiches statistisches Material. Nicht überall war man einverstanden mit der Herabsetzung des Krankengeldes, das setzte sich schon in der Aussprache in den Beratungen, und auch in der Delegiertenversammlung gingen die Meinungen über diesen Antrag auseinander. Schließlich wurde jedoch mit 32 gegen 2 Stimmen beschlossen, das Krankengeld vorläufig auf die beantragte Höhe festzusetzen. Der Art. 30 lautet nun: Das Krankengeld beträgt: a) für die Mitglieder des Schweizerischen Typographenbundes auf Zulehen hin für die Wochentage 5 Fr. und für die Sonntage 1 Fr. während 360 Tagen im Laufe von 540 aufeinanderfolgenden Tagen; b) für Lehrlinge 1,50 Fr. während 180 Tagen im Laufe von 360 aufeinanderfolgenden Tagen. Die Frauenversicherung wurde einstweilen verloben.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt betraf die Maschinenherfrage, worüber bereits in „Korr.“ berichtet wurde. Nach zweieinhalbstündigem Redefurnier einigte man sich auf nachstehende Resolution: „Die heutige Delegiertenversammlung steht auch heute noch auf dem Grundsatze der Generalversammlung in Basel 1911 und geht im weiteren mit dem Zentralkomitee darin einig, daß der Bedarf von Maschinenherren durch Anlernen von Handgelehrten aus dem Verbandsgebiete gedeckt werden soll. Das Zentralkomitee wird beauftragt, in diesem Sinne zu wirken und namentlich bebüht einer besseren Durchführung von Art. 41 des Statuts mit den Prinzipalsorganisationen zu unterhandeln.“ Hätte man selber schon in größeren Druckerzeilen Reservereher angelehrt, so wäre jetzt genug Erlaß vorhanden. Im weiteren wurde noch die Ziel- und Differenzfrage behandelt, eine wichtige und heikle Angelegenheit, weil zwei Berufe dabei in Frage kommen, die Lithographen und die Buchdrucker. Das Zentralkomitee hatte bereits vor der Delegiertenversammlung mit dem Lithographenbunde verhandelt. Die Abmachungen wurden aber, namentlich von den Maschinenherren, angefochten. Der Lithographenbund zeigte sich bei den selbsterigen Unterhandlungen wenig entgegenkommend. Die Sache wurde an das Zentralkomitee zurückgewiesen zu weiteren Unterhandlungen. Der Fall Knobell beschäftigte die Delegiertenversammlung ebenfalls wieder. Dieser „Kollege“ ist inzwischen von der Sektion viel ausgeschlossen worden und hat nun dem Typographenbund einen neuen Prozeß an den Hals gehängt. Es wird gelegentlich nochmals ausführlich auf den Fall zurückzukommen sein, da er von allgemeinem Interesse ist.

Die Abrechnung über das zweite Vierteljahr 1915 läßt sich günstiger aus als ihre Vorgänger. Bei 54746,10 Fr. Einnahmen (inkl. 35022,50 Fr. Extrabeiträge) und 45913,70 Fr. Ausgaben verbleibt der Allgemeinen Kasse ein Überschub von 8832,40 Fr. Die Zahlen für das erste Vierteljahr sind 62285 resp. 78120 Fr. Ohne die Extrabeiträge hätte die Allgemeine Kasse im ersten Halbjahr 1915 ein Defizit von über 100000 Fr. zu verzeichnen gehabt. Vermehrte Einnahmen zum Militär, namentlich nach Deutschland, und zeitweise besserer Geschäftsgang haben wohl zu dem etwas besseren Abschluß des zweiten

Vierteljahrs beigetragen. Das Zentralkomitee hat denn auch eine weitere Reduktion der Extrabeiträge wie folgt beschlossen: „Wer das ortsübliche Handlöhnerminimum und bis und mit 5 Fr. darüber verdient, wird wöchentlich 50 Cent, und wer mehr als 5 Fr. darüber verdient, 1 Fr. als Extrabeitrag an die Allgemeine Kasse zu entrichten haben. Diese reduzierten Extrabeiträge werden am 9. Oktober zum erstenmal bezogen“. Am 31. August waren bei den Kreisverwaltungen des Paritätischen Arbeitsnachweises 302 Gehilfen als arbeitslos angemeldet, darunter 236 Handlöhner und 54 Drucker.

Das Eingangsamt veröffentlichte die Namen von 3 nichtorganisierten Firmen und 59 eben solchen Gehilfen, welche ihren Verpflichtungen gegenüber den tariflichen Institutionen bis jetzt nicht nachgekommen sind. Um dies nachzuholen, wurde ihnen noch eine Frist bis Ende September gewährt. Erfolgt bis zu diesem Zeitpunkt die Bezahlung des Beitrags nicht, so erfolgt ohne weiteres die Nichttarifreueklärung, mit allen übrigen Konsequenzen nach § 4 des Organisationsvertrags.

Romanische Schweiz. Im zweiten Quartal konnte der Typographenbund trotz Krieg und Sommerzeit einen finanziellen Aufschwung verzeichnen; die Ausgaben blieben hinter den Einnahmen zurück. Dieses Ergebnis wurde jedoch nur durch die Sondersteuer erzielt. Die günstige Lage veranlaßte den Vorstand, die letztere mit dem 4. September außer Kraft zu setzen. Einstweilen natürlich, denn damit soll nicht gesagt sein, daß die schweizerischen Kollegen den Krieg der Nachbarn jetzt weniger als früher verspürten. Die Teuerung nimmt einen Umfang an, daß sich der Gewerkschaftsbund mit der Prüfung ernstlicher Maßnahmen befaßt. In besonders schlechter Lage befinden sich die verheirateten ausländischen Kollegen, die dem Ruf unter die Fahnen folgen mußten. Ein Beispiel dafür lieferte die letzte Versammlung in Lausanne. Für die Kollegen Ceroffini, Knoll und Randin, alle drei in Andern tätig, mußte Ersatz gewählt werden, während einer nach Italien, der andre nach Deutschland und der dritte nach Frankreich reiste, um zeitgemäße „Kunst“ anzunehmen. Wenn solche Kollegen dann noch Wohnung und Familie zurücklassen müssen, bleiben die Sorgen nicht aus. Ein Mitarbeiter des „Gutenberg“ schreibt über solche Fälle, für deren Wahrheit er sich verbürgt, u. a.: An der Grenze steht man herzzerreißende Sachen, die der schreckliche Krieg mit sich bringt. Familien, deren Ernährer fort, sind im schlimmsten Elend. Eine französische Familie in B. erwiderte außerordentlich Mitleid. Der Sohn und Schwiegerohn kämpften im Elsaß, während die Familie zu Hause fast am Hunger stirbt. Am bedauernswertesten sind die zwei kleinen Kinder. Wahre lebende Skelette mit herzzerreißendem Husten. Sichere Opfer der Schwindsucht, während sich die Mutter elf Stunden in der Tabakfabrik abplagt, um für etwas Brot zu sorgen. Ein weiterer Fall: Ein französischer Soldat kann auf der Durchreise keine Familie nur an der Grenze begreifen. Sie essen zusammen. Der Tisch ist so gefüllt, daß das untere Ende auf französischem, das obere auf schweizerischem Boden steht. Er kann nicht sein wenige Meter entferntes Heim besuchen, weil es in der Schweiz liegt.

Den Krieg nehmen auch die schweizerischen Buchbinder als Vorwand, um ihr internationales Sekretariat aus Deutschland nach einem neutralen Lande verlegt zu sehen. Die Redaktion des „Gutenberg“ erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß dies aus den gleich großmütigen und internationalen Gefühlen wie bei den Buchdruckern erfolge. Aber gleich ihnen hätten auch die Buchbinder in Deutschland den Vorschlag schlecht aufgenommen. Der Sekretär Kloß hätte in der kollegialen Handlung sofort ein interessiertes Unternehmen gesehen und dem schweizerischen Verbands mit einer zweifelhaften Ironie und bemitleidenswerter Kollegialität geantwortet, auf die ein schweizerischer Kollege im „Buchbinder“ überzeugend erwidert hätte.

Nach einer Meldung aus Frankreich ist der frühere Hauptkassierer des Typographenbundes, Kollege Arnold, durch Granatplitzer leicht verwundet worden.

Belgien. Die Verbandszeitung des romanischen Typographenbundes bringt einige Nachrichten aus Brüssel, denen die folgenden Zeilen entnommen seien: Mehrere Tageszeitungen erscheinen unter Zensur der deutschen Behörde. So u. a. „La Belgique“ (früher „Belgique financière“) mit einer Auflage von 100000 Stück, „Le Bruxellois“ (amtlich), „Le Quotidien“, „L'Echo de la Presse“, „Le Progres Liberal“. Diese Zeitungen bringen auch die Tagesberichte des Bierverbandes, natür-

lich von der Behörde geprüft, die sich Streichungen vorbehält. Man findet weiter Auszüge aus Pariser Tageszeitungen und Aunf Nachrichten. Es soll noch eine weitere Zeitung „Libre Belgique“ besetzen. Bis jetzt konnte sie sich der Prüfung der Behörde entziehen. Weder die Redaktion noch die Druckerei sollen entdeckt sein, trotzdem befindet sich die Zeitung jeden Morgen in der Post des Generalgouverneurs. Die Straßenerkäufer, die vor dem Kriege selten waren, da ein Verbot bestand, sind jetzt im Überflusse vorhanden; sie verkaufen Postkarten, Bilder usw. Auch das von König Albert darf verkauft werden, wenn es keine Aufnahme an der Front darstellt.

Schweden. Wie wir der Fachpresse entnehmen, hat mit Rücksicht auf die schwere Einwirkung des Weltkriegs auf das schwedische Geschäftsleben der Verein schwedischer Buchdruckerelbesitzer sämtliche Lieferanten aufgefordert, die gedrückte Lage des Buchdruckgewerbes nicht durch Förderung neuer Konkurrenzunternehmungen zu verschärfen. Insbesondere soll die Lieferung von Maschinen auf langfristigen Kredit unterbleiben und mehr als bisher ein Sanftmütziges Verhalten mit der Buchdruckerkammer angestrebt werden, damit Mißverhältnissen, die sich in letzter Zeit herausgebildet haben, abgeholfen werden kann.

Großbritannien. Von unsern langjährigen Londoner Berichtserfasser, Kollegen John Bargmann, ging uns dieser Tage ein Lebenszeichen aus dem Gefangenenlager Stobs in Schottland zu in Gestalt einer Zeitung, genannt „Stobsiad“. Es ist das ein unter strenger Aufsicht des Seniors erscheinendes Organ, das den 3600 deutschen Gefangenen ein Sonnenstrahl sein will in ihrer „drühseligen Welt“. In tadelloser Deutlichkeit und mit prickelndem Geist und Witz werden all die kleinen Vorkommnisse im Lagerleben, als da sind Sportfeste, Sängerkriege, Theateraufführungen und dergleichen in humoristischer Art besprochen. Manchmal will es allerdings scheinen, als ob es ein Lächeln unter Tränen wäre, als ob die Sprache dazu da sei, die Gedanken zu verbergen. So heißt es beispielsweise im Programm der Schriftleitung: „Wir wollen die Schläfrigen wecken, vom Vaterland sprechen, — zwischen den Zeilen — von unsern Hoffnungen, unsern zukünftigen Glück. Nur nicht den Mut sinken lassen! . . . Leuchtenden Auges sagen wir leise vor uns hin: Gott segne Deutschland!“ Möge ein baldiger Friede alle still gehegten Wünsche unsern deutschen Landsleute in den englischen Konzentrationslagern erfüllen und ihnen die goldene Freiheit bringen!

Amerika. Wie wir der „Deutsches-Amerikanisches Buchdruckerzeitung“ vom 1. August entnehmen, starb in Chicago der Geschäftsführer der dortigen „Arbeiterzeitung“, William Urban. Ein allzeit treuer Kollege und hochverdienter Vorkämpfer für die Arbeiterfrage ging mit ihm dahin. Urban wurde im Jahre 1858 in Karlsbad geboren und bereifte nach Beendigung seiner Wehrzeit als Buchdrucker Österreich und Deutschland kreuz und quer. Im Jahre 1873 war er nach New York gekommen. Er hatte „Veras“ durchreist und kam 1878 nach Chicago „zum Vorkämpfer“. Von jener Zeit an blieb er in dieser Stadt und hat dort der Arbeiterbewegung viel genützt. Als im Jahre 1886 infolge der Reaktion das Personal der „Arbeiterzeitung“ verhaftet wurde, hatte er das Blatt vor dem Untergange bewahrt. In dem in der Folge entstandenen großen Prozeß spielte er als Verteidiger der Angeklagten eine Rolle; er leiste im Vereine mit andern die Begnadigung der Beurteilten durch. Seit 1892 war er Geschäftsführer des Blattes und hat als solcher niemals den Kollegen abgesehen, vielmehr mitgeholfen, die Lage der Geistes zu bessern. Urban ist einer jener Stolzen gewesen, die nicht durch Mißbrauch des Vertrauens der Arbeiter sich hinaufbrachten, er war kein häßlicher Mensch. Er wäre dank seinem Willen mehr geworden, wenn er seinen Charakter preisgegeben hätte wie manche andre. Er hätte reich werden können, dazu bot sich ihm Gelegenheit; aber er starb arm. Nun ruht der Vorkämpfer der Arbeiter für des Volkes Recht gegen alles Schlechte auf dem Montrosefriedhof zu Chicago. Die Verdienste des beschriebenen Mannes wurden bei der Leichenfeier im Krematorium von seinen Kollegen und Parteifreunden nach Gebühr gewürdigt.

Trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, die der Weltkrieg im Gefolge hat, haben auf der Weltausstellung in San Francisco 120 deutsche Firmen ausgestellt. 32 davon waren am Preiswettbewerb beteiligt. Nach den Mitteilungen des „Deutschen Überseeendienstes Transocean“ befindet sich unter den Preissträgern eine ansehnliche Zahl von hervorragenden Firmen aus dem graphischen Gewerbe. Es erhielten: die Chronmedaille E. M. Seemann (Leipzig) für Farbenphotographie; die Goldene Medaille Andreas Sandtlaus (Leipzig), „Leipziger Illustrierte Zeitung“, Bibliographisches Institut (Leipzig), Tempelverlag (Leipzig), Breitkopf & Härtel (Leipzig), Wegmann & Kallang (Leipzig); die Silberne Medaille Deutsche Verlagsanstalt (Stuttgart), Inseverlag (Leipzig). Die von deutschen Firmen erzielten Erfolge sind um so erfreulicher, als sie in eine Zeit fallen, in der das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden den schwersten Kampf um seine wirtschaftliche Existenz zu führen gezwungen ist.

Die Kriegsinvalidenfürsorge

Das „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlichte in Nr. 35 vom 20. August 1915 eine Zusammenfassung der für die soziale Kriegsinvalidenfürsorge geschaffenen Einrichtungen. In der Vorbemerkung dazu wird gesagt, daß die soziale Kriegsinvalidenfürsorge den durch Verwundung oder Krankheit in

ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegsteilnehmern zu ihrem eignen Besten wie aus Rücksicht des Gemeinwohls zum Wiedereintritt in das Erwerbsleben verhelfen will. Die Fürsorge soll neben und nach dem Heilversuche geübt werden und namentlich in Berufsberatung, Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung, ausnahmsweise auch in der Herbeiführung einer weiteren Heilbehandlung bestehen. Sie vollzieht sich als ein außerhalb der gesetzlichen Versorgungsleistungen wahrnehmendes freies Liebeswerk und ist daher weder in Anlehnung der Zuständigkeit noch hinsichtlich der Durchführung gesetzlich geregelt. Im Reiche werden die einschlägigen Angelegenheiten durch das Reichsamt des Innern bearbeitet.

Als Träger der Kriegsinvalidenfürsorge kommen nun in den einzelnen Bundesstaaten in Betracht: die Landesregierungen, Provinzialverbände und freien Organisationen. Fast überall wirken neben den Behörden und Ärzten Vertreter der Industrie, von Handel, Gewerbe, Landwirtschaft noch die Organe der Arbeiterversicherung, gemeinnütziger Vereine sowie Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit.

Um die Berufsausbildung zu fördern, sind von den einzelnen Stellen mehr oder weniger Einrichtungen geschaffen, die sich u. a. erstrecken auf: Rechnen, Schreiben (auch für Linkshändige), Maschinenzeichnen, Lebrgänge in der Kautschuk-, im Zeichnen, im Deutschen, in den verschiedenen Sprachen (Französisch, Englisch usw.), in Buchführung, der Rechtskunde, der Arbeiterversicherung, auf Fortbildungskurse für Kaufleute usw. Daneben sind eingerichtete Einarmigen Schulen; Erblindete und Erlaubte oder im Gebör schwer Geschädigte werden entsprechend unterrichtet. Weiter werden noch eingerichtete Lazarettsschulen (Berufsvorbereitung in Lazaretten); für Kriegsverletzte Handwerker werden vereinzelt seitens der Handwerksmeister

Sachsen-Weimar, S.-Meiningen, S.-Koburg und Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ältere und jüngere Linie; Vorstand der Landesversicherungsanstalt in Weimar, Erturter Straße 60. Oldenburg: a) für Oldenburg Zentralstelle für Kriegsinvalidenfürsorge Oldenburg, Katharinenstraße; b) Fürstentum Lüneburg: Großherzogliche Regierung in Lüneburg; c) Fürstentum Birkenfeld: Großherzogliche Regierung in Birkenfeld. Braunschweig: Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge Braunschweig, Wehrwall 5. Sachsen-Altenburg: Landesauschuss vom Rofen Kreuz in Altenburg. Anhalt: Staatsministerium Dessau. Waldeck und Pyrmont: Ausschuss für Kriegsinvalidenfürsorge in Kassel. Schaumburg-Lippe: Fürstliche Regierung in Detmold. Lübeck: Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge in Lübeck, Parade 1. Bremen: Kriegsinvalidenfürsorge des Zentralhilfsauschusses vom Rofen Kreuz, Bremen, Neues Rathaus, Zimmer Nr. 8. Hamburg: Hamburgischer Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge, Mönchbergstraße 7, Levanthaus. Elsaß-Lothringen: Landesfürsorgestelle für Kriegsinvalide in Straßburg.

Aus vorstehendem Adressenverzeichnis ergibt sich, daß die Kriegsinvalidenfürsorge sich über das ganze Reich erstreckt. Die Einrichtungen der genannten Organisationen haben wir kurz zusammengefaßt gestellt, da es zu weit führen würde, sie einzeln aufzuführen. Daß nun wirklich praktische Arbeit zum Wohle der Kriegsverletzten geleistet und um deren späteres Fortkommen zu erleichtern überall die entsprechenden Maßnahmen ergriffen werden, dafür mögen die Arbeitervertreter in den Fürsorgestellen kräftig mit eintreten. An der Berufsberatung, der Berufsausbildung und der Arbeitsvermittlung der Kriegsverletzten sind auch die Gewerkschaften lebhaft interessiert, weshalb wir uns erst recht an den geschaffenen Einrichtungen beteiligen müssen.

Der „Korrespondent“

unterrichtet seine Leser über alles, was ein mit der Zeit schreitender Buchdrucker wissen soll und wissen muß. Durch sein weitestgehendes dreimaliges Erscheinen ist die schnellste Information auf allen Gebieten des beruflichen, gemerblichen und gewerkschaftlichen Lebens ermöglicht. Das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat seine Unentbehrlichkeit für jeden Berufsangehörigen während des Weltkriegs in besonderer Weise darzulegen. Für die im Reiche lebenden und überaus alle zum Heeresdienst eingezogenen Kollegen ist der „Kor.“ der willkommenste Botschafter. Pflicht eines jeden Dabeimbleibenden ist es erstrecht, das Verbandsorgan zu halten und zu lesen. Wo der „Kor.“ obligatorisch eingeführt ist, der Bezug dementsprechend zu regeln.

Abonnementis sofort erneuern!

Zur Vermeidung von Unterbrechungen ist es dringend geboten, die Abonnementis sofort zu erneuern. Das geschieht am besten durch die Postabonnements (im Heimatsort oder in Leipzig durch die Expedition des „Kor.“ aufzugeben) 42 Pf. für einen Monat.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bezirk Koblenz. Am 19. September fand im Restaurant „Zur Post“ in Boppard eine Vertrauensmännerkonferenz statt, die eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte. Zunächst wurde das Andenken jeds gefallener Kollegen in üblicher Weise geehrt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht von der am 5. September in Köln abgehaltenen Bezirksvorsitzerkonferenz, welchen der zweite Vorsitzende Salbach in ausführlicher Weise erstattete, wofür ihm der wohlverdiente Beifall wurde. Eine gewisse Genehmigung fand die Konferenz darin, daß den Hinterbliebenen gefallener Kollegen eine kleine Ertraunterstützung vom Gau werden soll. Da die Kasse des Bezirks durch die Kriegsunterstützungen stark gestrichelt hatte, stimmte die Konferenz dem Antrage des Vorstandes, den Beitrag um 5 Pf. zu erhöhen, zu. Weiter sprach noch Kollege Bösch über: „Die Notwendigkeit des Zusammenhalts der Gewerkschaften in jetziger Zeit“. Auch diesem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. Hieran schloß sich eine Ausprache lokaler Natur, die hofentlich den beabsichtigten Zweck erreichen wird. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, ermählte der Vorsitzende noch zu freiem Zusammenhalten und schloß mit einem Hoch auf den Verband die Konferenz.

Stuttgart. (Mitgliedchaftsversammlung am 13. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender Klein in ehrenden Worten der seit letzter Versammlung verstorbenen Kollegen N. Sabine, W. Göb, Mar. Felge, W. Emmerich, M. Mieslich, K. Mammel und weiterer 31 Kollegen, die ihr Leben dem schrecklichen Wüßteringen opfern mußten; die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bezirk Ulm des Prinzipalsvereins in seiner letzten Versammlung trotz der ungewöhnlichen Bekannmachung des Tarifamts beschlossen habe, während der Kriegszeit Nichtbuchdrucker beiderlei Geschlechts an der Sechsmaschine zu beschäftigen. Er forderte die Kollegen auf, jeden Versuch einer Außerkräftsetzung der klaren Bestimmungen des Tarifs dem Gauvorstande zur Kenntnis zu bringen. Die Vermittlung von Arbeitskräften ist bis jetzt im Gau auf keine sonderlichen Schwierigkeiten gestoßen, und es konnten alle Stellen durch teilweise Beiziehen von Kollegen aus der Schweiz besetzt werden. Von den 20 Kollegen, die sich als Lehrgeliffen für die Sechsmaschine meldeten, wurde nur ein einziger verlangt, und auch in diesem einen Falle führten die Verhandlungen zu keinem Resultate! Nach einigen Wochen Ruhe beginnen in der „Staatsanzeiger“-Druckerei die alten traugrigen Verhältnisse wieder einzutreten, und unter der jetzigen rigorosen Geschäftsführung wird es auch nie besser werden. Kein einziger Betrieb im Gau hätte auch nur annähernd so reichhaltiges an alten Personal gehandelt wie diese Gesellschaft, welche neben dem Staatsorgan nur amtliche Aufträge habe. Vollständig unzureichend ist dieses Verhalten mit der redaktionellen Seite, wo so viel vom einigen Deutschland und Durchhalten geschrieben wird. Der Volkserkennung soll das gesammelte Material zugänglich gemacht werden, um recht bald im Anschluß an einen bereits bestehenden Staatsbetrieb praktische Vorschläge zu stellen. Feuerungsanlagen haben hier und in der Provinz einzelne Personale trotz des Prinzipalsverbots erhalten. Die meisten Zeitungen haben zwar eine Abnommentserhöhung einführen lassen, von einem Entgegenkommen den Personalen gegenüber hat man aber nicht viel gehört. In der Vertenangelegenheit ist dieselbe Ercheinung zu konstatieren; es wäre mehr Verständnis gerade seitens der beschrifteten Betriebe zu wünschen. Für die Familien unserer aus-

Werkstätten zur Benutzung zur Verfügung gestellt und in größeren Lazaretten will man sogar Werkstätten für die Pflege der Handfertigkeit einrichten. Zeitweise wird auch eine aufstrebende Lazarettzeitung herausgegeben. Seber Bundesstaat bzw. jede einzelne Organisation hat besondere Richtlinien für die äußere und innere Gestaltung der Fürsorge aufgestellt.

Um einen Überblick über die Träger der Kriegsinvalidenfürsorge im Reiche zu erhalten und im Bedarfsfalle zu wissen, an welche Stelle man entsprechende Gesuche zu richten hat, lassen wir die Adressen der einzelnen Geschäftskellen folgen: Provinz Ostpreußen: Landeshaupmann in Königsberg. Provinz Westpreußen: Landeshaupmann in Danzig. Provinz Posen: Landeshaupmann in Posen. Provinz Schlesien: Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Landesrat Wimmer (Breslau). Provinz Brandenburg: Landesverwaltung der Provinz Brandenburg, Berlin, Mathäikirchstraße 20/21. Stadt Berlin: Magistratskommissar der Kriegsinvalidenfürsorge in Berlin, Rathaus. Provinz Pommern: Landeshaupmann in Stettin. Provinz Sachsen: Landeshaupmann in Merseburg. Provinz Schleswig-Holstein: Landeshaupmann in Kiel. Provinz Hannover: Landesdirektorium in Hannover. Provinz Weiskalen: Ausschuss für die Kriegsinvalidenfürsorge der Provinz Weiskalen in Münster i. W., Landeshaus. Provinz Slesien-Masau: für den Bezirk Wiesbaden Hauptauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge in Frankfurt a. M., Gr. Friedberger Straße 28; für den Bezirk Kassel Landesversicherungsanstalt Kassel, Hohenzollernstraße 44. Rheinprovinz: Landeshaupmann der Rheinprovinz in Düsseldorf. Regierungsbezirk Sigmaringen: der Vorsitzende des Hohenzollernschen Landesauschusses in Sigmaringen. Bayern: die Kreisstellen für Kriegsinvalidenfürsorge bei den einzelnen Regierungen. Sachsen: Landesrat der Stiftung Heilmathank in Dresden, Ministerium des Innern. Württemberg: Württembergischer Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge, Stuttgart, Falkenstr. 29. Baden: Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge, Karlsruhe, Herrenstraße 1. Hessen: Landesversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen in Darmstadt; ebenso die Geschäftsstelle des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes Frankfurt a. M., Große Friedberger Straße 28. Mecklenburg-Schwerin: Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge Schwerin i. M., Schloßstraße 2.

markierten Kollegen wurden bis jetzt im ganzen Gau etwa 50000 Mk. verausgabt. Der zu diesem Zweck ab 1. Juli erhobene freiwillige Extrabeitrag von 10 Pf. pro Woche wird von allen Kollegen entrichtet, von sehr vielen wird mehr bezahlt. Redner empfahl noch die gegenseitige Einrichtung der Kriegsversicherung seitens der „Volksfürsorge“ und forderte zur besseren Frequenz des „Gewerkschaftshauses“ auf. In der sich anschließenden Diskussion wurde dem Verfasser in dem „Staatsanzeiger“ zuerst eingetretene Kollegen ein Teil Schuld an den dort erneut in die Erscheinung tretenden fräurigen Verhältnissen zugeschoben. Von dem Veranstalter der „Korr.“-Notiz über Gewährung einer zehnjährigen Steuererleichterung seitens der Union wurde verlangt, er solle die Notiz dahin ergänzen, daß diese Zulage nur den ausgesetzten Kollegen (zwei bis vier Wochen) gewährt worden sei. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung berichtete Kollege Klein in sehr interessanten Ausführungen über die Gewerkschaftskonferenz, welche von der Verammlung mit Beifall aufgenommen wurden. Eine Diskussion schloß sich hieran nicht. Der dritte Punkt: „Die Stuttgarter Diskrankenkasse im ersten Kriegsjahre“, wurde wegen Verhinderung des Referenten zurückgestellt und die den Zeitumständen entsprechend ziemlich gut besuchte Verammlung geschlossen.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Paul Zopf (Boizenburg a. Elbe), Wilhelm Bock und Richard Sonnenberg (Braunschweig), Leopold Schulz (Dirschau), Martin Utermöhlen (Eberfeld), Friedrich Armer (Rabr i. B.), Gustav Jädel (Leipzig), Richard Kowoll (Mieschowitz), Ludwig Maack (Neustrelitz) und Franz Gasner (Srien). Damit haben bis jetzt 874 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegszulagen. In Braunschweig zahlt die Buchdruckerei Friedrich Vieweg & Sohn an die Angehörigen der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter wöchentliche Zuschüsse von 4,50 bis 12,50 Mk.; außerdem hat die Firma für die Einberufenen die Weiterzahlung der Beiträge zu der Betriebskrankenkasse übernommen und sicherte ihnen dadurch bei Lazarettbehandlung das in der Friedenszeit übliche Krankengeld. — In Breslau bewilligte der Verlag der „Breslauer Morgenzeitung“ jedem Handlender für jedes Kind wöchentlich 1 Mk. Kriegszulage bis zum Höchstfusse von 4 Mk.; außerdem erhält jede Familie der Einberufenen eine monatliche Beihilfe von 12 Mk. Der Verlag des „Breslauer Generalanzeiger“ bewilligte den unbeschäftigten Gehilfen 1 Mk. und den verbeitrreten 2 bis 2,50 Mk. wöchentliche Kriegszulage.

Die Breslauer Handwerker- und Kunstgewerbeschule im Dienste der Kriegsverlehtenfürsorge. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, ist der gesamte Zeichen- und Werksstatunterricht der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau in den Dienst der Kriegsverlehtenfürsorge gestellt worden. Er umfaßt Unterricht für alle technischen und kunstgewerblichen Berufe, unter anderem auch für Buchgewerber, Lithographen, Steindruckere, Schriftsetzer, Drucker, Buchbinder und Chemigraphen. Die Kosten für den Unterricht und die Lehrmittel werden von dem Breslauer Hauptauschusse für die Kriegsverlehtenfürsorge bestritten. Kriegsverlehte sowie deren Eltern oder Vormünder werden auf diese segensreiche Einrichtung mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß von der Schule jede Auskunft über Fortbildung, Umlernung oder Einberufung in Sondergebiete der vorerwähnten Berufe bereitwillig erteilt wird. Das Umlernen oder die Einberufung in Sondergebiete der einzelnen Berufe ist dem Charakter der Schule entsprechend nur für gelernte Handwerker der betreffenden Berufe zulässig. Es werden daher auch in die Fachklasse für Buchdrucker nur gelernte Buchdrucker aufgenommen, die durch ihre Verletzung behindert sind, ihre berufliche Tätigkeit in alter Weise wieder aufnehmen. Ihnen wird Gelegenheit geboten, unentgeltlich sich in sämtliche für sie am besten passende Fächer des Berufs einzuarbeiten. Beratung und Entscheidung über die einzelnen Fälle erfolgen durch eine aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzte Kommission unter Mitwirkung der Schulleitung.

Die deutschen Gewerkschaften am Schlusse des ersten Kriegsjahres. In anerkennenswerter Weise hat sich die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands während des Krieges wiederholt bemüht, durch Erhebungen bei den ihr angeschlossenen Verbänden den Einfluß des Krieges auf die Gewerkschaften statistisch darzustellen. Die letzte dieser Erhebungen wurde am 31. Juli vorgenommen. Die der Generalkommission angeschlossenen Verbände zählten am Schlusse des zweiten Quartals 1914, also kurz vor Ausbruch des Krieges, 2510585 Mitglieder. Dagegen betrug der Mitgliederbestand am 31. Juli d. J. 1180049. Auch während des Krieges blühten die Gewerkschaften ihre Werbekraft nicht völlig ein, was durch die Tatsache belegt wird, daß die Statistik 243837 neu eingetretene Mitglieder verzeichnet. Bei einigen Verbänden ist dieser Zuwachs an neuen Mitgliedern sogar recht beträchtlich. So registriert der Metallarbeiterverband allein 81933 Neuaufnahmen, der Bauarbeiterverband 23444 und vier weitere Verbände gewannen über 10 bis 20 Tausend neue Mitglieder. Die Zahl der Eingezogenen hat sich naturgemäß während der Kriegsdauer ständig gesteigert. Bis zum 31. Juli waren 1061404 = 42,7 Proz. zum Heeresdienst eingezogen. Der Prozentsatz der Eingezogenen ist in den einzelnen Ver-

bänden sehr verschieden. Er steigt von 23,8 Proz. bei den Tabakarbeitern bis auf 73,2 Proz. bei den Bäckern. Von der Berichterstattung über den Grad der Arbeitslosigkeit wurden 1139095 Mitglieder erfaßt. Davon waren am 31. Juli, dem Erhebungstage, 30006 = 2,6 Proz. arbeitslos. Außerdem arbeiteten noch 44379 Mitglieder bei verkürzter Arbeitszeit und verkürztem Lohne. Durch die Untersuchung September d. J. vorgenommene Erhebung wurde festgestellt, daß von je 100 Mitgliedern 21,2 arbeitslos waren. Die Gegenüberstellung der Prozentangaben an den beiden, zehn Monate auseinanderliegenden Erhebungstagen spiegeln die bei Ausbruch des Krieges herbeigeführte plötzliche Unterbrechung des friedlichen Erwerbslebens und die später eingetretene Festigung der Wirtschaftslage wider. Ist auch die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkte zur Zeit den Umständen nach günstig, so weisen doch einzelne Berufe recht erhebliche Arbeitslosensiffern auf. Recht ungünstig ist die Lage bei den Hofmachern. Von den Mitgliedern dieses Verbandes waren 41,7 Proz. arbeitslos. Dieser abnorm hohe Stand der Arbeitslosigkeit ist hier allerdings auf die weiblichen Mitglieder zurückzuführen, die zu 62,5 Proz. arbeitslos waren. 5 Verbände hatten 10—15, 7 Verbände 3—5, 17 Verbände 1—3 und 11 Verbände weniger als 1 Proz. arbeitslose Mitglieder. 9026 Mitglieder erhielten Arbeitslosenunterstützung. Die Unterfütterung der Arbeitslosen seit Beginn des Krieges hat die Zentralverbände übermäßig stark belastet. Bis zum 31. Juli wurden dafür 21578506 Mk. verausgabt. Trotzdem wurden auch noch die Familien der eingezogenen Mitglieder bedacht. Zur Unterfütterung derselben wurden 10421584 Mk. aufgewendet. Insgesamt verausgabten die Zentralverbände für Unterfütterungen aller Art vom Beginne des Krieges bis 31. Juli d. J. 36724161 Mk. Das sind Leistungen, die weit über den Rahmen der den Gewerkschaften in Friedenszeiten gestellten Aufgaben hinausgehen. Das „Korrespondenzblatt“ hebt denn auch hervor, daß bei dieser starken finanziellen Belastung und der durch die Einberufung der männlichen Mitglieder zum Kriegsdienst erfolgten Schwächung der Gewerkschaften diese kaum alle den nach dem Krieg an sie gestellten Anforderungen völlig gerecht zu werden vermögen. Die aus dem Felde zurückkehrenden Mitglieder hätten aber das Recht auf Hilfeleistung, wenn sie arbeitslos bleiben oder der Erholung von den Strapazen des Felddienstes bedürfen. Diese Hilfeleistung darf den Gewerkschaften nicht allein überlassen bleiben. Hier sei es Pflicht des Reiches, einzugreifen und ausreichende Mittel für die Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen. Es muß anerkannt werden, daß auf Anforderung der Gewerkschaftsvertreter die Reichsregierung weitere 200 Millionen Mark dem Hilfsfonds für die durch den Krieg in ihrer Lebenshaltung Beeinträchtigten und für die Familien der Kriegsteilnehmer überwiesen hat. Pflicht der Reichsregierung ist es, zur Begehung von Seit die zur Hilfeleistung erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Der Arbeitsmarkt im August 1915. Nach den Berichten im „Reichsarbeitsblatt“ war in der Mehrzahl der deutschen Gewerkschaften auch im August d. J. der Beschäftigungsgrad in Anbetracht der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten als befriedigend zu bezeichnen. Zwar hat die Bundesratsbeschränkung vom 12. August 1915 betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wirkereien einen Rückgang in der Textilindustrie zur Folge gehabt, und aus einigen andern Gewerben wird über Einschränkung der Heeresaufträge berichtet, doch ist dadurch das im wesentlichen günstige Bild der Lage des deutschen Wirtschaftslebens bisher nur unbedeutend verändert worden. Einen neuen Beweis der unerschütterten Kraft der deutschen Volkswirtschaft liefern die Zahlen des Güterverkehrs auf den preussischen Staatsbahnen. Die Einnahmen aus diesem Verkehr haben im Juli 1915 die Einnahmen des Juli 1914 um 2,80 v. H. überflügelt und damit die höchste Juli-einnahme übertraffen, die von den preussischen Staatseisenbahnen vorher je erzielt worden ist. Die Einnahmen aus dem Militärverkehre waren an dem Ertrage des Juli nur mit 7,39 v. H. beteiligt. Zu den am stärksten in Anspruch genommenen Betrieben gehören nach wie vor der Bergbau und die meisten Zweige der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie sowie der Industrie der Nahrungsmittel und Genussmittel. Das in der Textilindustrie ein Rückgang eingetreten ist, wurde schon erwähnt, doch ist andererseits zu berichten, daß sich im Kaliberbau, dessen Lage in den vorhergehenden Monaten stets ungünstig war, im Berichtsmontat eine Besserung vollzogen hat. — Die Krankenkassen verzeichneten am 1. September eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 69643 oder 1,5 Proz. gegen Anfang Juli und eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 22517 oder 0,6 Proz. Die Gesamt-abnahme der Beschäftigten betrug demnach 47126 oder 0,5 Proz. Bemerkenswert ist diesmal in den Berichten besonders, daß die in der Industrie beschäftigten Kriegsgesangenen in den Zahlen der Krankenkassen nicht enthalten sind. Für den August 1915 berichteten 6101 Krankenkassen mit 8121701 Mitgliedern. — Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt für den Berichtsmontat gegenüber dem Vormonat keine Veränderung erkennen. Auf 100 offene Stellen kamen bei den Männern im Durchschnitt von 908 berichtenden Arbeitsnachweisen 98 Arbeitsuchende (98 im Juli 1915, 248 im August 1914 und 178 im August 1913); bei den Frauen meldeten sich auf je 100 offene Stellen 162 Arbeitsuchende im August d. J. (165 im Juli d. J., 202 im August 1914 und 101 im August 1913). — Von 963909 Mitgliedern der deutschen Fachverbände (Gewerkschaften) waren 25282 oder 2,6 Proz. arbeitslos (2,7 Proz. im Juli d. J., 22,4 Proz. im August 1914 und 2,8 Proz. im August 1913). Für unsern Verband und wurde an drei Stichtagen eine Arbeitslosigkeit von 1,1 Proz. im August, also 0,7 Proz. weniger als im Juli festgestellt. Für die

einzelnen Kriegsmontate seit Kriegsbeginn sind die Prozentangaben der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtberichts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einleiden, folgende:

Verband der Beschäftigten	Prozentsatz der Arbeitslosigkeit im Berichtsmontat	Durchschnitt aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeiterverbände
August 1914	4,2	21,3
September "	3,2	16,0
Oktober "	2,9	10,9
November "	2,6	8,2
Dezember "	1,5	7,2
Januar 1915	1,4	6,5
Februar "	1,0	5,1
März "	2,6	3,4
April "	2,1	2,9
Mai "	2,2	2,9
Juni "	1,8	2,6
Juli "	1,8	2,7
August "	1,1	2,6

Es blieb demnach auch im August d. J. der Grad der Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe wieder hinter dem Gesamtberichtsstande der Arbeiterverbände im allgemeinen zurück. Für das gesamte poligraphische Gewerbe, von dem aus sechs Arbeiterorganisationen mit insgesamt 52576 Mitgliedern (wovon unser Verband allein 33850 Mitglieder auf sich vereinigt) Berichte vorliegen, wird eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 2,4 Proz. im August d. J., also in gleichem Umfange wie im Juli d. J., verzeichnet.

Zur Lage der Gewerkschaften in Österreich. Eine Denkschrift der österreichischen Gewerkschaftskommission, die dem Minister des Innern vom Sekretär Hueber und dem Schriftführer der sozialdemokratischen Reichsratsfraktion Abgeordneten Seitz überreicht wurde, gibt ein Bild der Wirtschaftslage in Österreich, insbesondere auch über das Wirken der Gewerkschaften. Ende 1913 gehörten den Zentralverbänden 415195 Mitglieder an. Die scharfe Krise jener Zeit veranlaßte im ersten Halbjahr 1914 nur fünf österreichische Gemeinden, es endlich mit einem Umfang zu einer kommunalen Arbeitslosenunterstützung zu versuchen; die größte dieser Gemeinden — Graz — stellte 6000 Kr. dafür in den Voranschlag ein. In Wien, Prag, Brunn usw. war man über vorbereitende Erwägungen mit größtentheils verneinendem Ergebnisse nicht hinausgekommen. Die mit Kriegsbeginn einsetzende Arbeitslosigkeit vermehrte sich bald ebenso wie in Deutschland. Ende 1914 hatten die Zentralverbände nur noch 240681 Mitglieder; ihre Ausgaben waren 1914 um 1,6 Millionen Kronen gestiegen, es wurden an Arbeitslosenunterstützung allein in diesem Jahre bei 8,2 Millionen Gesamteinkommen (fast 2 Millionen weniger als 1913) und 9,9 Millionen Gesamtausgaben 3 Millionen aufgewendet. Dabei waren die meisten Verbände zur Herstellung der Unterfütterungsfrage genötigt. In jeder einschlägigen und beweiskräftigen Darlegung fordert die Denkschrift ein rechtzeitiges Eingreifen des Staates zur Vorbereitung der Zurückführung der Volkswirtschaft auf den Friedenszustand; es wird für den Fall der Unterlassung ein Wiederaufleben der Abwanderung gerade der qualifizierten Arbeiter nach den Ländern mit vorgeschrittener Sozialpolitik (Deutschland, England) vorausgesetzt. Die Gewerkschaftskommission betont, daß die allerdings nur zur Friedensarbeit gegründeten, finanziell schon lo außerordentlich stark in Anspruch genommenen Gewerkschaften zur Mitarbeit an dieser ausschlaggebend wichtigen Arbeit des Staates bereit sind.

† Opfer des Krieges wurden: †

Aus Berlin: Heinrich Dieck (S.); Richard Weise (S.); Bruno Trzciniski (S.); Edmund Duschke (S.); Bruno Billeche (S.); Wilhelm Apel (S.); Karl Zaack (S.); Gustav Birckholz (S.); Frh. Böhm (Dr.); Walter Bügler (Dr.); Frh. Dehn (Dr.); Johann Doppelhammer (St.); Franz Fischer (Dr.); Mathias Friedl (S.); Frh. Gabel (Dr.); Paul Genkmann (S.); Otto Görlig (S.); Georg Görlig (S.); Georg Grell (Dr.); Georg Groch (S.); Hermann Hartmann (Dr.); Otto Hausius (S.); Richard Heppner (S.); Otto Serna (Dr.); Georg Irmscher (S.); Richard Klott (S.); Gustav Kühnel (S.); Walter Labewig (S.); Otto Ludwig (S.); Karl Markwitz (S.); Willi Meyer (Dr.); Gustav Müller (Dr.); Friedrich Rinow (S.); Karl Sahn (Dr.); Otto Sverling (Dr.); Paul Schwarwe (S.); Walter Schilling (S.); Bruno Schmidt (Dr.); Hans Schmidt (S.); Oskar Schulz (S.); Frh. Steinweg (Dr.); Frh. Wenzel (Dr.); Frh. Münich (S.); Willi Siederich (S.); Robert Ziemke (St.); Paul Schulz (S.).

Aus Beuthen: Bruno Muschallik (Dr.).

Aus Bochum: Karl Friedewald (S.).

Aus Bronnberg: Boleslaus Maikowski (S.); Georg Seibeder (S.).

Aus Darmstadt: Max Fuh (Dr.); Ludwig Krach (S.); Franz Kerger (S.).

Aus Dresden: Paul Kelbig (M.-S.).

Aus Eberswalde: Adolf Trenn (Dr.).

Aus Elbing: Paul Nau (S.); Otto Schönfeld (S.).

Aus Flensburg: Heinrich Schipper (Schw.).

Aus Frankenberg: Max Köhler (S.).

Aus Frankfurt a. M.: Heinrich Schlechtweg (S.).

Aus Grafenbaitchen: Richard Schering.

Aus Greifswald: Wilhelm Conrad (S.); Wilhelm Gundlach (S.).

Aus Hamburg: C. Willhöfft (S.); A. Preuß (S).
 Aus Kattingen: August Seljan (S).
 Aus Kaiserslautern: Heinrich Jung (S); Franz Schaller (S).
 Aus Kehl a. Rh.: Otto Vogt.
 Aus Kiel: Heinrich Gipp (S).
 Aus Koburg: August Jung (M.-S.).
 Aus Köln: Wilhelm Bischoff (S); Silvester Groß (M.-S.); Nikolaus Schweisthal (Dr.); Karl Düren (Dr.); Friedrich Rehm (St.).
 Aus Leipzig: Arthur Fuhrmann.
 Aus Limbach: Emil Köhler (S).
 Aus Lübeck: Adolf Sanjen.
 Aus Malente: Anton Langfeldt (Schw.).
 Aus Marburg: Heinrich Kalesch.
 Aus Meisse: Hans Thiel (S).
 Aus Nürnberg: Anton Wehner (Dr.).
 Aus Potsdam: Alwin Kriß (S).
 Aus Rhodt (Wald): Heinrich Lutz (S).
 Aus Ruhla: Karl Geßel (S).
 Aus Spandau: Hermann Wolny (S).
 Aus Steffin: Johannes Marwit (S); Hermann Räder (S).
 Aus Trier: Reiner Bongenberg (S).
 Aus Unna: Franz Weirich (S).
 Aus Wünschendorf a. Elster: Ernst Pfeifer (S).
 Aus Zeitz: Willi Heinrich (Dr.).

(S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizerdegen, G. = Gelehrer, St. = Stereotypen, F. = Faktor, P. = Prinzipal. Die angeführten Städte geben den letzten Kon-
 ditionsort an.)

Verschiedene, Eingänge.

„Der Naturarzt.“ Nr. 9. Zwölftes Kriegsnnummer. 43. Jahrgang. Die Schrift erscheint am 1. jeden Monats und kostet jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Kalleische Straße 20.
 „Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 18. 26. Jahrgang.

Briefkasten.

M. G. in S.: Eingegangen. — S. S. aus M.: Ganz derselben Meinung. Frdl. Gruß! — P. A. in A.: Wünschen dort gute Erholung. — E. M. in A.: In einer Beziehung war ja der Anfang ganz gut, denn jetzt ist es mitunter besser, man fällt die Treppe herunter. Für den illustrierten „Situationsbericht“ besten Dank, auch an die übrigen. Adresse jedoch nicht zu lesen, da Postfremde durchgegangen. — J. S. in R.: Derartige Artikel können wir nicht besprechen, weshalb wir Sie auf den Inseratenweg verweisen. — D. S. in Eibing: 1. 3,35 Mk. 2. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Frankenkassenzitung“ dürfte Ihren Ansprüche wohl genügen. — W. R. in Wien: 1,25 Mk. — F. K. in S.: 5,25 Mk.; — A. B. in Ostth: 2 Mk. — U. R. in Steffin: 2,60 Mk. und 50 Pf. Porto. — D. B. in Spandau: 2,45 Mk. — R. in Reuthen: 2 Mk. — R. B. in Berlin: 2,40 Mk. — D. B. in Gräfenhainichen: 2,60 Mk. — C. R. in Berlin: 2,15 Mk. — J. A. in Lübeck: 2,30 Mk. — F. M. in Lahr: 2,30 Mk. — R. S. in Trier: 2,60 Mk.

Zur genaueren Beachtung! Wer an den „Korr.“ etwas zu berichten oder beim „Korr.“ etwas anzufragen hat, muß unter allen Umständen ein folgendes beachten:
 1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
 2. Keine Blei- und auch keine Finkenstifte verwenden;
 3. Nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können;
 4. Durch Korrekturen, Abänderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript unlesbar machen;
 5. Namen und Titeln recht deutlich schreiben;
 6. Berichte vom Vorhinein entgegennehmen lassen und Artikeln einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbands beifügen;
 7. Einfindungsfrist für Berichte, eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Veranstaltung;
 8. Nichtig frankieren, da sonst Annahme verweigert werden muß und durch Rücksendung dann unangenehme Verzögerung der Aufnahme eintritt;
 9. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Auslegungen des Verbandsstatuts oder auch keine Forderungen haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Korr.“ ist kein allgemeines Anzeigenbureau. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Kreismarken der Anfrage beigelegt sind;
 10. Reaktionen und Anzeigenaufschlag für die Dienstagnummer am Sonntag fest, die Donnerstagnummer am Dienstag fest und die Sonnabenden immer am Donnerstag fest.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 511.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Chemnitz. (Maschinenseherverein Erzgebirge-Bogland.)
 Vorsitzender: B. Czarnowsky, Markusstraße 33 III;
 Kassierer: Bernhard Kändler, Leßingplatz 3 III.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse.)
 Im Gau Mittelrhein der Galvanoplastiker Rudolf Offerdinger, geb. in Stuttgart 1871, ausgef. da! 1889; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Bozaffstraße 8.

Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. Erdmann Lammel, geb. in Neuland (Schlesien) 1887, ausgef. in Döberner 1905; 2. Wilhelm Sanjen, geb. in Emmerich 1884, ausgef. da! 1903; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Konrad Mohr, geb. in Dörlinchen (Solland) 1876, ausgef. da!; 4. der Maschinenseher Kurt Albrecht, geb. in Seulenroda (Reuß) 1897, ausgef. da! 1915; 5. der Seher Wilhelm Schäfer, geb. in Coesfeld 1891, ausgef. da! 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Veranstaltungskalender.

Berlin. Korrespondenzversammlung Sonntag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderinenstraße 44.
 Dresden. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Adam, Kautschstraße 16.
 Düsseldorf. Vorstandssitzung Sonnabend, den 2. Oktober abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
 Essen. Maschinenseher-Bezirksversammlung Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Kleinenbrunn in Essen, Kellinghauser Straße 38.
 Neustrelitz. Bezirksversammlung Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Braunen Hof“.
 Pflaun i. B. Maschinenseher-Bezirksversammlung Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“.
 Wm.-Neuhaus. Versammlung Sonnabend, den 2. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, im „Bayerischen Hof“ in Neuland.
 Zwettau. Versammlung Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Belvedere“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedelstraße 239
 Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachung.

In der Angelegenheit der Vermittlung von kriegsbeschädigten Buchdruckern bringen wir den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft Nachfolgendes zur Kenntnisnahme und dringenden Beachtung:

Angebote von Kriegsinvaliden:

Seher: Linker Arm steif; will Korrektor werden. — Fehlen des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand, vorlehter und kleiner Finger sind steif, Daumen beweglich. — Rechtes Handgelenk zerplüßter, rechter Vorderarm feil, im Linkshandchreiben geübt. — 31 Jahre alt, verheiratet; rechtes Auge verloren, Gehörkraft des linken stark geschwächt. — Rechten Arm verloren. — Rechtes Bein verloren; rechte Hand zur Zeit gelähmt. — Rechter Arm gelähmt. — Rechten Arm verloren; war 1 1/2 Jahre Maschinenseher. — Stimme verloren; Aurius in Magenstücker beendeter. — Rechten Unterschenkel verloren; linker Fuß durch Granatstück verlegt. — Verletzung des Nerven, dadurch Schmerzen im linken Fuß und Unterschenkel; Fuß nicht auf zu bewegen. — Drei letzten Finger der linken Hand steif. — Linker Arm ist nicht ganz zu strecken, Hand nicht vollständig zu schließen. — 2. und 3. Finger linker Hand verloren. Beugekontraktur des 4. und 5. Fingers; nimmt Unterricht für Konfortfähigkeit. — Beide Hände verlegt. Hat Vorbildung für Kontortätigkeit. — Rechtes Bein verloren. — Linker Hand fehlt Daumen und Zeigefinger; Mittelfinger steif und verhärtet; rechter Hand drei Finger schwach; nimmt Unterricht für Kontortätigkeit.
 Drucker: Linke Hand 4 Finger steif; vierer Finger verloren; genießt Ausbildung als Obermeister, will Meisterprüfung machen. — Rechter Arm verloren.

Schweizerdegen: Blind; durch Kursus gelöst im Maschinenzeichnen; Telephonbedienung

Nachfrage nach Kriegsinvaliden.

Faktoren: 1 in Wittenberge (Bezirk Potsdam).
 Seher: in Wachen, Berlin, Ebersfeld, Göttingen, Guben, Herford, Lübeck; Mannheim; Pönnich; Rastenburg, Schweinfurt, Schwerin i. M., Wilmungen, Wittenberge (Bezirk Potsdam). — 1 als Abgießer und Aufwärmer in Saalfeld. — 1 zur Verwallung und Expedition in ein Formularlager; muß kleine Druckerarbeiten berechnen können. — Je 1 als Aufwärmer in Danzig, Magdeburg, Mainz. — 3 (eventuell als Korrekturen) in Berlin und Breslau. — 1 Maschinenseher in Wachen. — 3 Zeitungsseher in Meisse. — 2 Anzeigenseher in Halberstadt. — 1 für Anzeigenabdruck und Korrekturenlesen in Wachsenburg. — 1 für Katalog- und Tabellenfabr. — 1 als Leiter einer kleinen Druckerei. — 1 als Redakteur einer kleinen täglich erscheinenden Zeitung. — 1 als Stadtkorrektor. — 1 als Lokalberichterstatter; 1 als Expedient, Lagerverwalter in Rastenburg. — 1 als Formenmeister; 2 zur Beaufsichtigung und Leitung der Radfabrik in Berlin. — 1 für Ländrucker in Kreuzau. — Mehrere zur Ausbildung an Linotype, Typograph- und Monoline in Berlin, Mannheim, Rendsburg, Segeberg. — 2 für Sabarbeit; 1 als Ausläufer und für Kontortätigkeit; 1 (oder 1 Drucker) für Papierarbeiten und Fertigmachen der Drucksachen, soll hierin schon Bescheid wissen; in Worms. — 1 zum Korrigieren von Maschinensatz, Schließen der Formen, Einetragern derselben in die Stereotypie. Fehlen der linken Hand würde nichts schaden; in Eberswalde.

Maschinenseher: Linotypeseher in Wachsenburg, Berlin, Bremen (eventuell mit Senographikenkenntnis), Hamburg, Jena, Köln, Neustadt a. Sdt., Oldenburg i. Gr., Rendsburg, Schweinfurt. — Typographseher in Berlin, Einbeck, Pönnich. — Monotypeseher in Köln. — Monotypegelehrer in Köln. — 1 Monolineleher in Neumünster. Drucker: Flachdrucker in Wachen, Berlin, Breslau, Ebersfeld, Erfurt, Frankfurt a. Oder, Freiburg i. Br., Göttingen, Hamburg, Mainz, Rastenburg, Reulingen, Wittenberge (Bezirk Potsdam). — 1 als Surichler in Seilbronn. — 1 für Zweifeldmaschinen mit Hinterwalanleger in Erfurt. — 1 Illustrationsdrucker in Wachen. — 1 für Farbendruck in Breslau. — 1 für Schnellpresse mit Klein- und Ungerlichem Anleger in Mannheim. — 1 für Farbendruck in Kreuzau. — 1 für Fensterkuevers in Göttingen. — 1 zugleich als Druckereileiter in kleinen Betrieb in Limburg a. Lahn.

Korrespondenzdrucker: 1 für Bleistiftige Zeitungsrotation und Rundstereotypie in Mühlhausen i. Th. — 1 zur Ausbildung an Duplerrotation in Rendsburg. Korrekturen: in Göttingen, Köln, Mannheim, Reulingen. Stereotypenre: für Flach in Magdeburg; für Rund in Hamburg. Schweizerdegen: in Wachen, Hilsberg i. Schl., Köln, Wilmungen, Windischchenbach. — 1 (muß stereotypieren können) in Oldenburg i. Gr. Hilfsarbeiter: 1 für Stereotypie in Wittenberge (Bezirk Potsdam).

An Kriegsinvaliden bisher untergebracht: 1 Faktor, 27 Seher (davon 9 als lernende Maschinenseher), 4 Maschinenseher, 1 Drucker, 2 Korrekturen, 2 Stereotypenre; zusammen 37 Kriegsinvaliden.

Förderung der Firmen, die Kriegsinvaliden eingekauft haben: Birenstein, Witten & Co., August Scherl in Berlin, Gerich & Co. in Bielefeld, Albert Reiche in Borna, Uth in Düsseldorf, Hoffmann & Reiber in Götting, Sibow & Co. in Brandenburg, „Kasseler Neueste Nachrichten“, „Hanauer Anzeiger“ in Kehl, Sauer & Co. in Frankfurt a. M.

Wir bitten dringend, weitere Meldungen offener Stellen für Kriegsinvalide an uns zu bewirken, tunlichst unter Berücksichtigung obiger Angebote. Ebenfalls bitten wir, uns jede Einstellung von Kriegsinvaliden zum Zweck einer späteren Zusammenstellung mitzuteilen.

Berlin, 24. September 1915.

Franz Franke, R. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Schriftführer, Paul Schliebs, Geschäftsführer.
 (Hierzu eine Beilage.)

Messeur [946]
 u. gewandter, intelligenter Seher als Hilfsmesseur gesucht. Bedingung: vollständig militärfrei. Angebote in Zeugnisabdr., Aug. d. Möllers u. d. Wohnanpr. an „Nordbayer. Zeitung“, Nürnberg.
 Einige tüchtige
Werkseher [910]
 militärfrei, finden bei uns dauernde Beschäftigung. Pflersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).
 Tüchtige
Katalogseher
 und
Maschinenmeister
 für feinsten Illustrationsdruck suchen sofort Lehmannsche Buchdruckerei, Dresden.

Tüchtiger
Schriftseher [947]
 militärfrei, findet Stellung in
 G. Struves Buchdruckerei, Ustin.
 Militärfreier Seher
 welcher in Papierwarenfabriken schon tätig gewesen ist und in der Stereotypie gut Bescheid weiß, kann bei hohem Lohne sofort eintreten.
 Paul Reuther, Reumold a. Rh., Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.
 Schriftseher
 in dauernde Stellung möglichst sofort gesucht. Eberhardische Hof- und Ratsbuchdruckerei, Wismar (Meckl.).

Tüchtiger [940]
Alkzidenzseher
 findet Beschäftigung.
 Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.
 Anzeigen- und Tabellenseher
 stellt sofort ein [974]
 G. Möllers Buchdruckerei E. & C. Möllers, G. m. b. H., Eberswalde.
 Suche zum sofortigen Eintritt [984]
 tüchtigen Seher
 Lohn 4-5 Mk. über Minimum. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Stereotypie auszubilden.
 Mag Scheel, Querfurt.

Tüchtiger [945]
Linotypeseher
 militärfrei, gesucht. Angeb. m. Zeugnisabdr. u. Wohnanpr. an „Nordbayer. Zeitung“, Nürnberg.
 Linotypeseher
 (Ideal; eventuell Kriegsinvalide, für sofort gesucht für dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung. Lage mehr Wert auf gute Maschinenkenntnis und hohem Lohn als auf hohe Leistungen. Angebote mit Gehaltsanfragen an [915]
 S. F. S. San, Stellungsgeber (Hoffl.).
 Ein tüchtiger, militärfreier [911]
Typographseher
 für die Zweifeldmaschinen (Modell E.) findet bei uns dauernde Stellung. Anfertigungen mit Angabe der Wohnverhältnisse erbeten an Pflersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).
 Ahlen, Pinzetten usw. liefert man sehr vor-
 bezieht man sehr vor-
 Robert Groß, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt.
 Preisliste gratis und franko.
 W. Boback & Co., Buchdruckerei, Leipzig. [927]

Tüchtige Maschinenmeister

W. Boback & Co., Buchdruckerei, Leipzig. [927]

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 113 - Leipzig, den 30. September 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Erfahrene Anzeigen- und Akzidenzsetzer

bei 35 Mk. Wochenlohn für dauernde Stellung sofort gesucht. [932]
Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Tüchtige, selbständig arbeitende [933]
Setzer sowie ein erster Akzidenzsetzer
gesucht. Offerten mit Nachweis über bisherige Tätigkeit, Eintritt und Gehaltsansprüche an
Gebrüder Knauer, Frankfurt a. M.

Tüchtige Maschinenmeister

für guten Werk- und Plattendruck gesucht. Gest. Angebote mit Angabe der Lohn- [926]
ansprüche erbeten an
H. W. Hays's Erben, Potsdam.

Tüchtige Maschinenmeister

für Zweifourtenmaschinen zu 40 Mk. Wochenlohn in dauernde Stellung sofort gesucht. [925]
Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Tüchtige Maschinenmeister

gesucht. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. [939]

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [942]

Tüchtiger Maschinenmeister

der mit Universal-Anlegeapparat vertraut ist, sofort gesucht. Gest. Zuschriften mit Lohn- [944]
ansprüchen an
H. W. Hays's Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Tüchtigen Buchdruckmaschinenmeister

sucht C. Grumbach, Leipzig, Querstraße 14. [963]

Tüchtiger Maschinenmeister

für Werkdruck sofort gesucht. Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [976]
Pfeiferische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-A.).

Maschinenmeister

für illustrierten Werkdruck gesucht. [975]
Stuttgarter Schmalzdruckerei, Holzinger & Co.

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

sofort gesucht für dauernde, gut bezahlte Stellungen. [977]
Denker & Nicolas, Berlin C, Neue Friedrichstraße 43.

Tüchtiger Illustrationsdrucker

militärfrei, von erster Druckerlei Südwestdeutschlands gesucht. Gehalt 40 Mk. Nur [988]
Seren, welche auf dauernden Posten reflektieren, mit prima Zeugnissen, wollen sich
melden unter Nr. 937 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Stereotypen

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [943]
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtiger Flachdrucker

für Werk-, Illustration und bessere Akzidenz ge- [883]
sucht. Bayerstellung, Hoher Lohn. Zuschriften
erbetet
G. & A. Zemming, Bocholt i. Westf.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für 16seitige Rotationsmaschine (Frankenthal) so- [881]
fort gesucht.
„Glenzberg Wols“, Glensburg.

Älterer, erfahrener Maschinenmeister

für Akzidenz- und Plattendruck gesucht. An- [973]
gebote mit Angaben über Alter, Lohn und
Militärverhältnis an die
Süddeutsche Vereinsbucherei, e. G. m. b. H.,
in Nürnberg.

Maschinenmeister

in mittleren Jahren, für Illustrations- und Zelt- [922]
schriftendruck an König & Bauerische Zweifourten-
maschine mit Druckapparat bei guter Bezahlung
sofort gesucht. Offerten beiderseits man unter Nr. 941
an die Geschäftsstelle d. Bl. einzulenden.

Maschinenmeister

Wir suchen in dauernde Stellung einen [922]
Angebote mit Angaben über Alter, Lohn und
Militärverhältnis an die
Oberhardtsche Hof- und Plattendruckerei,
Wismar (Meckl.).

Rundstereotypen (Schriftsetzer)

oder Flachstereotypen, welcher sich in Rund- [928]
stereotypie ausbilden will, sofort oder später ge-
sucht. Nur militärfreie Bewerber wollen sich melden
Reisevergütung.
H. Dittmann, Braunsberg.

Tüchtiger, hoffer Setzer

28 Jahre alt, in fremden Sprachen bewandert [978]
(wobei militärfrei), sucht sofort Stellung zur Er-
lernung d. Linotypsetzmaschine. Großstadt bevorzugt.
Dff. u. A. R. (Hittel), Bingerbrück, Drußusstr. 21.

Wo und unter welchen Bedingungen ist jungem [978]
Maschinenmeister Gelegenheit geboten, sich an der Rotationsmaschine auszubilden zu können?
Gest. Angebote unter M. 100 Reichsflin bei
Berlin, hauptpostlagernd.

Tüchtiger Justierer

durchaus tüchtiger Arbeiter, möchte sich verändern. [926]
Angebote unter A. Z. 938 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- [926]
druck, Photomechanische Verfahren.
Entwurf und Verkatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Königlich-Sächsische Landes-Lotterie
Ziehung 6. Klasse vom 8. bis 28. Okt. (ohne Unterbrechung)
800000
500000
300000
200000
150000
100000
Hauptgewinne:
Kauflose 1/10 1/20 1/30 1/40
25.- 50.- 125.- 250.-
Staatliche Kollektion.
Martin Kaufmann, Leipzig, Windmühlenstr. 45.

Gusenbergbüsten in Maaßstab- oder Eisen- [984]
beimalle zu Mk. - 90,
2, 25, 6, 7, 50, 18, 25, 50 und 36 je nach Größe emp-
fiehlt St. Siegl, München 2, Solzstraße 7.

Norddeutscher Maschinenfabrikverein (Sitz Hamburg)

Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Ham- [984]
burg, Klubzimmer 2 und 3 (Belsenbinderhof):

Vierteljahrsversammlung

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Erziehung. 3. „Die Maschinenfabrik wäh- [984]
rend des Kriegs und die Bestrebungen einzelner Prinzipale“ (Referent: Kollege
Karl Bierath (Berlin), Vorsitzender der Zentralkommission.
Bei Delegationen ist der gegenwärtige Mitgliederstand zu berücksichtigen.
Vollständigen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Brandenburgischer Maschinenfabrikverein (Sitz Berlin)

Sonntag, 3. Oktober, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohm- [984]
straße 2 (Ecke Köpenicker Straße):

Quartalsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. „Schmaschine und Schreibmaschine“ [984]
(Referent: Kollege Köhne); 3. Neuaufnahmen; 4. Verschiedenes.
Die Versammlung beginnt pünktlich 10 Uhr und wird spätestens 12 Uhr geschlossen,
da anschließend Spezialversammlungen mit technischen Vorträgen für sämtliche Systeme
folgen.
Wir bitten deshalb um pünktlichen und allseitigen Besuch.
Der Vorstand. [951]

„Berliner Klubhaus“

Berlin SO 16, Ohmstraße 2 (Gastwirt: Adolf Schinkel)
empfiehlt seine modern eingerichteten Lokale für Versammlungen und Gesell- [984]
schaften jeder Art. Drei Säle (150-500 Personen fassend) sowie sieben Ver-
einzimmer zu Offiziersversammlungen usw. - Speisen nach der Karte bis 1,40 Mk.
zu jeder Tageszeit; gutgepflegte Biere usw. - Verkehrslokal des Branden-
burgischen Maschinenfabrikvereins, der Typographischen Vereinigung, des Ge-
sangvereins „Typographia“, des Lithographenverbandes, des Gesangvereins
„Fichte-Georginita“ u. v. m. - „Korrespondent“ und 40 versch. Zeitschriften liegen aus.
Verbindung: Stadtbahn (Bahnhof Jannowitz-Brücke); Straßenbahn: 1, 2, 4, 6,
9, 11, 19, 28, 29, 35, 36, 37, 41, 45, 49, 83, 87, 88, 119; Omnibus: 7, 18.
U-Bahn: Inselebrücke.

Daniel Schmitz

Am 26. September verstarb nach kurzen, schwerem Leiden unser lieber [981]
Kollege und Mitglied des Gauvorstandes, der Monotypsetzer

aus Köln, im Alter von 47 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen treuen und braven Mitarbeiter, der stets
in uneigennützigster Weise für die Interessen der Organisation gewirkt.
Alle, die ihn gekannt, werden sich oft über seinen köstlichen Humor
und sein lebenswürdiges Wesen geäußert haben und unsern Schmerz über
den Verlust dieses ausgezeichneten Kollegen teilen.
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand des Gaues Rheinland-Westfalen.

Am 26. September verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege
Daniel Schmitz 1880
 aus Köln im Alter von 47 Jahren.
 Sein freudiger, biederer Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken.
 Ortsverein Köln (V. d. D. B.),
 Gesangsverein „Typographia“.

Am 13. September verstarb nach längerem
 Leiden unser lieber Kollege, der
 Monotypsetzer 1953
Wilhelm Rau
 zuletzt in Bernau konditionierend, im
 Alter von 32 Jahren.
 Wir werden sein Andenken dauernd
 in Ehren halten.
 Brandenburgischer Maschinenfesserverein
 (St. Berlin).

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
 erlitt den Heldentod unser Kollege 1967
Adolf Hansen
 von hier, im 24. Lebensjahre. Der Ver-
 storbene wurde auf der Reise zum Militär
 eingezogen.
 Wir werden ihm ein ehrendes An-
 denken bewahren.
 Steffiner Buchdruckerverein.

Infolge schwerer Verletzung durch Minen-
 splitter verstarb am 24. Juli im jugend-
 lichen Alter von 23 Jahren der Seher
Reiner Bongenberg
 Erfahrener
 aus Düren. Neben seinem Bruder im
 Schützengraben wurde er durch das töd-
 liche Geschütz getroffen.
 Wir werden dem lebenswürdigen Kol-
 legen ein kreuzes Andenken bewahren.
 969] Bezirksverein Trier.

Wiederum haben wir zwei Opfer des
 Weltkriegs zu beklagen. Am 27. März
 fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz der
 Seher 1869
Paul Ran
 aus Marienthal, im Alter von 33 Jahren
 und am 19. August verstarb in einem
 Lazarett infolge schwerer Verwundung der
 Seher

Otto Schönfeld
 aus Elbing, im Alter von 24 Jahren.
 Den für Deutschlands Freiheit auf dem
 Felde der Ehre Gebliebenen werden wir
 ein ehrendes Andenken bewahren.
 Ortsverein Elbing.

Als weiteres Opfer des Völkerringens
 fiel am 6. August durch Kopfschuss unser
 lieber Kollege und Sangesbruder, der
 Kriegsfretwillige 1982

Fritz Gromotta
 im Alter von 19 1/2 Jahren.
 Wir werden diesem jungen Kollegen,
 dem es leider nur vergönnt war, kurze
 Zeit unsern Verein anzugehören, auch
 fernerhin ein ehrendes Andenken be-
 wahren.
 Breslau, den 27. September 1915.
 Verein „Gutenberg“.

Den Heldentod fand auf dem Schlach-
 telfeld in Russland am 11. September unser
 lieber Kollege und Sangesbruder
Richard Schiering
 Musikleiter in einem Inf.-Reg. 1965
 im Alter von 20 Jahren.
 Wir werden dem jungen Kollegen ein
 ehrendes Andenken bewahren.
 Ortsverein Gräfenhainichen,
 Gesangsverein „Typographia“
 Gräfenhainichen.

Den Heldentod für das Vaterland fand
 auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser
 lieber Kollege, der Maschinmeister
Fritz Böhme.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm
 bewahren 1966
 Die Kollegen der Firma
 Robert Kofke, Berlin.

Schon wieder haben wir den Verlust
 eines lieben Kollegen zu beklagen. Durch
 Kopfschuss fiel am 3. September bei Lindau
 an der Düna in Kurland der Seher
Hermann Wollny
 Gefreiter in einem Inf.-Reg.,
 aus Spandau, im 25. Lebensjahre.
 Er war stets ein eifriges Mitglied und
 werden wir sein Andenken in Ehren halten.
 Ortsverein Spandau.

Am 25. Juli erlitt unser lieber Kollege,
 der Drucker 1962
Bruno Muschalik
 aus Kassel, geboren am 20. Oktober 1893,
 den Heldentod im Kampf um Tomza.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Besten (Oberchl.).

Am 12. September erlitt im Lazarett
 zu Grodno, wo er von schwerer Verwun-
 dung genesen sollte, unser lieber Kollege,
 der Seher 1972
Heinrich Gipp
 Landsturmmann in einem Inf.-Reg.,
 aus Kiel, im 30. Lebensjahre den
 Heldentod. Wir werden sein Andenken in
 Ehren halten. Mitgliedschaft Kiel.

Als weitere Opfer des Weltkriegs fanden
 den Heldentod die Seher: 1958
Johannes Marwitz
 aus Steffin, 28 Jahre alt;
Hermann Lüder
 aus Straßund, 31 Jahre alt.
 Ein ehrendes Andenken wird auch
 diesen Kollegen bewahren
 Der Verein Steffiner Buchdrucker.

Wiederum riß der Weltkrieg eine Lücke
 in unsern Ortsverein. Bei den Kämpfen
 in Gallien fiel am 16. September unser
 lieber Kollege, der Schwelgerden 1955
Heinrich Schipper
 im 29. Lebensjahre.
 Sein ruhiges Wesen und seine Teil-
 nahme an allen Veranstaltungen sichern
 ihm ein ehrendes Andenken.
 Verein „Gutenberg“, Hensburg.

Den Heldentod fand auf dem westlichen
 Kriegsschauplatz unser werkes Mitglied, der
 Seher 1979
August Cesian
 Gefreiter in einem Inf.-Reg.,
 aus Magdeburg, im Alter von 25 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Bochum.

Im Kampfe für das Vaterland erlitt
 unser lieber Kollege, der Seher 1956
August Cesian
 Gefreiter in einem Inf.-Reg.,
 aus Magdeburg, den Heldentod.
 Wir werden ihm alle ein dauerndes An-
 denken bewahren.
 Ortsverein Kallingen (Ruhr).

Den Heldentod für das Vaterland erlitt
 am 14. September im Osten unser lieber,
 braver Kollege, der Schriftsetzer 1959
Max Köhler
 Erfahrener in einem Inf.-Reg.,
 im Alter von 27 Jahren.
 Es war ein lieber, freier Kollege, dessen
 Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Ortsverein Frankenberg.

In diesem großen Völkerringen erlitt
 weiter am 11. September den Heldentod
 als Kriegsfretwilliger auf Frankreichs blut-
 gekränktem Boden unser lieber Kollege,
 der Seher
Emil Köhler
 aus Waldenbühl i. S., im 25. Lebens-
 jahre.
 Sein edles, ruhiges Wesen und sein
 Eintreten für unsern Tarif sichern ihm ein
 dauerndes, ehrendes Andenken.
 Mitgliedschaft Almdach & Co.

Am 1. September fiel im Osten unter
 lieber Kollege, der Alinotypsetzer 1954
Paul Reifig
 im Alter von 35 Jahren.
 Ihrem langjährigen Mitgliede bewahrt
 ein dauerndes Andenken
 Die Maschinenfesservereinigung
 im Gau Dresden.

Am 15. August fiel bei einem Sturm-
 angriff im Osten unser werkes Mitglied,
 der Schriftsetzer 1957
Karl Geßel
 aus Ruhla i. Thür.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Ostfa.

Zum ehrenden Gedächtnis!
 Bei einem Sturmangriffe mußte unser
 lieber Kollege, der Maschinenfesserverein 1971
August Jung
 aus Grub a. F., sein Leben lassen.
 Wir bekräften mit seiner Familie in
 dem so läß von uns Genommenen einen
 erhrlichen und aufrichtigen Kollegen, dem
 ein dauerndes Andenken sicher ist.
 Bezirks- und Ortsverein Koburg.

Als fünftes Opfer aus unserm Bezirk
 ist in Nordfrankreich unser zuletzt in Rich-
 konditionierender Kollege 1968
Otto Vogt
 Gefreiter in einem Inf.-Reg.
 im blühenden Alter von 24 Jahren den
 Heldentod gestorben.
 Ehrend wird seiner gedenken
 Der Bezirksverein Lafr.

Seiner im Kampfe für das Vaterland
 am 3. September erhaltenen Verletzung
 erlag am 11. September in einem Feld-
 lazarett unser lieber Kollege, der Seher
Paul Schütz
 im 33. Lebensjahre. 1970
 Ein ehrendes Andenken!
 Die Kollegen der
 Buchdruckerei W. Mofer, Berlin.

**Berein der Berliner Buchdrucker
 und Schriftgießer**
 Der Kollege Georg Winger (S.) ist in
 der Riste 10 irrtümlich als gefallen an-
 gemeldet. Den Irrtum herzlich bedauernd,
 wünschen wir ihm ein ferneres Wohl-
 ergehen und ein gesundes Wiedersehen.
 Der Gauvorstand. 1950

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen

(Liste 11):

- Apel, Wilhelm (S.), geb. in Berlin 10./3. 1893.
- Baah, Karl (Geld.-Ster.), geb. in Sinna 14./11. 1893.
- Birkholz, Gustav (S.), geb. in Helligensbeil 30./3. 1888.
- Böhme, Fritz (Dr.), geb. in Halberstadt 7./4. 1884.
- Büßler, Walter (Dr.), geb. in Berlin 30./5. 1893.
- Dehn, Fritz (Dr.), geb. in Berlin 15./8. 1889.
- Doppelhammer, Johann (Geld.), geb. in Hildesheim 27./12. 1886.
- Düschke, Edmund (S.), geb. in Kalkstein 6./12. 1890.
- Eichhof, Gustav (S.), geb. in Nichtenberg 10./8. 1886.
- Egolf, Willi (S.), geb. in Berlin 8./3. 1883.
- Fischer, Franz (Dr.), geb. in Berlin 5./1. 1889.
- Friedl, Matthias (S.), geb. in Au b. Müßling 20./1. 1887.
- Gabel, Fritz (Dr.), geb. in Berlin 24./3. 1891.
- Genkmann, Paul (S.), geb. in Bock 21./12. 1881.
- Görig, Otto (S.), geb. in Berlin 2./5. 1894.
- Görlich, Georg (S.), geb. in Berlin 1./3. 1885.
- Grell, Georg (Dr.), geb. in Berlin 11./4. 1890.
- Grosch, Georg (S.), geb. in Berlin 16./12. 1890.
- Hänchen, Willi (Dr.), geb. in Steffin 14./11. 1888.
- Hartmann, Hermann (Dr.), geb. in Halle a. S. 6./10. 1882.
- Hausius, Otto (S.), geb. in Kalau 22./10. 1890.
- Heppner, Richard (S.), geb. in Pronzendorf 2./12. 1881.
- Herna, Otto (Dr.), geb. in Berlin 11./7. 1873.
- Jrnscher, Georg (S.), geb. in Berlin 8./8. 1887.
- Kießloch, Wilhelm (S.), geb. in Rügenwalde 30./10. 1881.
- Kleiner, Otto (S.), geb. in Zindel 5./9. 1884.
- Kloß, Richard (S.), geb. in Berlin 19./1. 1884.
- Kords, Theodor (S.), geb. in Berlin 5./4. 1882.
- Krause, Rudolf (S.), geb. in Berlin 27./2. 1891.
- Krosch, Paul (M.-S.), geb. in Karolinenhöhe 21./11. 1879.
- Küßnel, Gustav (S.), geb. in Gr.-Wartenberg 3./5. 1878.
- Kuhahn, Georg (Dr.), geb. in Berlin 26./4. 1890.
- Ladewig, Walter (S.), geb. in Wittenberge 14./2. 1892.
- Ludwig, Otto (S.), geb. in Berlin 2./1. 1885.
- Markwitz, Karl (S.), geb. in Clogau 7./7. 1880.
- Meyer, Willi (Dr.), geb. in Berlin 26./4. 1893.
- Molder, Paul (S.), geb. in Sonnenburg 24./2. 1893.
- Müller, Gustav (Dr.), geb. in Berlin 22./7. 1892.
- Niechik, Heinrich (S.), geb. in Obergrüna.
- Rinow, Friedrich (S.), geb. in Berlin 21./11. 1891.
- Röder, Richard (Dr.), geb. in Nordhausen 17./7. 1883.
- Sahn, Karl (Dr.), geb. in Berlin 21./3. 1890.
- Sperling, Otto (Dr.), geb. in Berlin 29./6. 1873.
- Scharwé, Paul (S.), geb. in Konitz 15./2. 1887.
- Schilling, Walter (S.), geb. in Berlin 25./10. 1889.
- Schmidt, Bruno (Dr.), geb. in Berlin 9./4. 1893.
- Schmidt, Hans (S.), geb. in Rixdorf 27./10. 1894.
- Schulz, Oskar (S.), geb. in Frankfur a. O. 13./2. 1890.
- Steinweg, Erich (Dr.), geb. in Berlin 11./7. 1893.
- Trzcinski, Bruno (S.), geb. in Thorn 4./5. 1870.
- Wecher, Willi (S.), geb. in Berlin 25./4. 1886.
- Welfe, Richard (S.), geb. in Görlitz 17./6. 1881.
- Wenzel, Fritz (Dr.), geb. in Berlin 30./6. 1895.
- Wülfich, Fritz (S.), geb. in Charlottenburg 20./1. 1895.
- Zickrich, Willi (S.), geb. in Berlin 20./5. 1890.
- Ziemke, Robert (Ster.), geb. in Straßburg 10./1. 1890.
- Zöblich, Otto (S.), geb. in Berlin 17./11. 1888.

Ihr Andenken wird stets in Ehren halten
 Berlin, den 25. September 1915. 1949

Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.